

Wunden heilen - ein Bild für Erlösung -

Der Satz ‚Wunden heilen‘ ist ein doppelsinniger Satz. Er kann bedeuten, dass eine Beschädigung der schützenden Haut- oder Schleimhautdecke als Folge einer Verletzung langsam zuwächst. Es könnte aber auch heißen, dass durch Wunden etwas geheilt wird.

Diese zweite Sicht der Wunden ist jene des heutigen Evangeliums. Ich will durch meine Wunden deine Wunden heilen. Ich will einen Heilungsprozess in Gang setzen, der dir Gesundheit verschafft, eine Wunde, die nicht nur heilt sondern durch die wir geheilt werden. Vielleicht reicht der unzureichende Vergleich mit einer Organspende für das erste Verständnis solcher Vorgänge. Da bekommt jemand ein Organ gespendet und er ist geheilt, braucht beispielsweise keine Dialyse mehr, kann wieder sehen oder leben. Oft sind solche Organe ja die Folge eines Unfalls. Sicherlich nicht in Selbstaufopferung, aber im Sinne von Hilfe zum Leben ist da aus Wunden, aus einem Unfall oder einem Tod noch etwas für das Leben geworden. Die Wunden, die einem anderem geschehen sind, haben zur Heilung für einen anderen Menschen geführt.

Nur im Johannesevangelium ist von den Wunden Jesu die Rede, von einer durch einen Lanzenstich herbeigeführten Seitenwunde Jesu und den durch Nägel verursachten Wunden an Händen und Füßen. Die Wunden Christi sichern und beglaubigen das wahre Menschsein Jesu, die blutige Realität seines Todes, die Leiblichkeit des Auferstandenen sowie die Identität des Irdischen mit dem Auferstandenen. Blut und Wasser, die aus der Seitenwunde Jesu kommen, zeigen, dass der Tod Jesu Heilsbedeutung hat. Blut und Wasser beziehen sich auf die Bedeutung des Sterbens Jesu. Aus der Seitenwunde Jesu werden uns zwei Sakramente vermittelt. Wasser steht für die Taufe und Blut für die Eucharistie.

Der Apostel Thomas führt uns von dem Kreuz weg und bringt uns zu einer andern Verehrung Jesu. So ist es auch in der Geschichte der Frömmigkeit gewesen, dass zunächst das Kreuz die Verehrung erhielt und später die Wundmale Jesu. Jesus übernimmt in der Liebe die Verwundungen dieser Welt. Wir erinnern uns an Lieder wie ‚o Haupt voll Blut und Wunden‘, an die fünf Weihrauchkörner in der Osterkerze als Symbol der Wunden, wir denken an die Herz-Jesu-Verehrung, wir denken an die Zahl von Menschen, die im Laufe der Geschichte die Wundmale Christi an ihrem Körper gehabt haben. Der Berühmteste unter ihnen ist der hl. Franziskus. Wundmale Christi sind also Malzeichen Gottes, Schutzzeichen Gottes, Tätowierungen des irdischen Jesus zur Bestätigung des Leiblichkeit des auferstandenen Christus, Brücken des Irdischen mit dem Auferstandenen.

Hier kommt es nun im Angesicht der Wunden des Auferstandenen zum Heilungsprozess des Thomas. Er wird im Angesicht der Wunden Jesu zu einem Geheilten. Was er fordert, führt er gar nicht mehr durch. Er fordert die Berührung mit den Wunden. Aber dabei bleibt es. Es kommt zu gar keiner Berührung des Thomas mit den Wunden, selbst wenn der größte Teil der Maler, die diese Szene gemalt haben, es immer so dargestellt hat. Im Angesicht der Wunden Jesu, wir könnten auch sagen im Angesicht der Liebe Gottes, die sich um der Menschen willen verletzen ließ, wird er geheilt. Thomas ist Zweifler aus Not und aus Verlangen nach Gewissheit. Das ist die eigentliche Wunde des Thomas. Die Wunden Jesu saugen gleichsam den Zweifel des Thomas auf.

Wir spüren vielleicht ein wenig, dass das Verheilen von Wunden ein Bild für Erlösung ist, eine Erfahrung dafür, dass Auferstehung leibhaftig ist. Das Anschauen des Erlösers verwandelt uns. Es bedarf des Aushaltens unter dem Kreuz mit unseren Wunden, und wir kommen mit dem Auferstandenen ins Gespräch. Der Auferstandene zeigt uns seine Wunden, die zu leuchten begonnen haben. Wir möchten vielleicht auch am liebsten in die schon erlösten Wunden des Auferstandenen hineingreifen. Aber es wird uns bewusst, dies hat nur Sinn, wenn wir unsere eigenen Wunden dem Auferstandenen hinhalten.

Da gibt es die Wunden der eigenen Lebensgeschichte.: Wunden vielleicht aus der Kindheit, die immer noch nicht verheilt sind, Verletzungen, die nach Jahren und Jahrzehnten noch wehtun, zwischen Eltern und Kindern, Ehepaaren, Ehepartnern und Schwiegereltern, Freundschaften, die zerbrochen, Wunden, die am Arbeitsplatz geschlagen wurden. Da gibt es die Wunden, weil wir uns nicht so angenommen haben wie wir sind, der Selbstwert des Menschen ist verwundet, die Wunde über den Tod lieber Menschen ist noch nicht verheilt.

Da gibt es die Wunden, die die Ungerechtigkeit und ungerechtes Verteilen der Güter dieser Welt hervorgebracht hat. Wir könnten Lüge und üble Nachrede, Unehrllichkeit oder betrügerische Versuche im Finanziellen anführen.

Da ist in jedem von uns etwas wund. Wenn wir unsere Wunden vor den verwundeten Christus tragen, dann werden auch unsere Wunden geheilt. Versuchen wir es doch einfach einmal! Unsere Wunden verheilen, wenn wir vor seinen Wunden verweilen. Amen